

Besprechungen

Das Christentum und die totalitären Herausforderungen des 20. Jahrhunderts. Russland, Deutschland, Italien und Polen im Vergleich. Hrsg. von Leonid Luk s. (Schriften des Zentralinstituts für Mittel- und Osteuropastudien, Bd. 5.) Böhlau Verlag, Köln u.a. 2002. 324 S. (€ 29,90.)

Die totalitären Regime des 20. Jh.s sprengen die Rahmenbedingungen, in denen die christlichen Kirchen zuvor agiert hatten, zumal ihre Errichtung aus dem Versagen der alten politischen Systeme und Eliten resultierte. Ihr politischer und ideologischer Absolutheitsanspruch konnte in ihrem Machtbereich auf Dauer keine autonomen Institutionen dulden, um ihr Machtmonopol nicht zu gefährden. Dieses wurde vor allem von den Kirchen in Frage gestellt, weil sie im Gegensatz zu dem totalitären Staat keinen Bruch mit dem überkommenen Menschenbild, sondern Kontinuität verkörperten.

Aus diesem Verhältnis der christlichen Kirchen zu den totalitären Regimen im nationalsozialistischen Deutschland, der Sowjetunion und den „unvollendeten totalitären Regimen“ im faschistischen Italien und dem kommunistischen Polen ergeben sich zahlreiche Fragestellungen, die im vorliegenden Tagungsband teilweise in Einzelstudien, teilweise im Vergleich von internationalen Wissenschaftlern in insgesamt 20 Beiträgen erörtert werden. Zentrale Fragen sind etwa, ob man den Kirchen bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Totalitarismus bzw. ihrem Überlebenskampf im jeweiligen Regime ein Versagen oder eine Flucht vor der Verantwortung vorwerfen müsse oder mit welchen Mitteln und mit wieviel Erfolg der Staat versuchte, sich der Kirche auch von innen zu bemächtigen.

In der ersten Sektion behandeln zehn Beiträge, davon sieben am Beispiel des Marxismus bzw. Kommunismus, die ideengeschichtliche Dimension des Verhältnisses des Christentums zum Totalitarismus. Die Autoren der sieben Aufsätze der zweiten Sektion erörtern die Kirchenpolitik der totalitären Regime, wobei auch hier der Schwerpunkt wiederum auf Osteuropa gelegt wird. In der dritten Sektion schließlich werden die Folgen dieser Kirchenpolitik diskutiert, wobei der Beitrag von Peter Ehlen über „Auschwitz und die Theologie“ zu Kontroversen führt, die im Nachwort noch knapp kommentiert werden, um die Singularität des durch den Begriff „Auschwitz“ symbolisierten Genozids herauszustellen.

Da die Totalitarismusdebatte durch die politische Wende 1989/90 in eine neue Phase getreten und die Rolle der katholischen Kirche in der Volksrepublik Polen und der orthodoxen Kirche in der Sowjetunion bislang noch unzureichend diskutiert worden ist, kann die hier gewählte vergleichende Perspektive Impulse zu weiteren, vertiefenden Forschungen geben. Somit stellt der vorliegende Band, insbesondere dessen ideengeschichtliche Aufsätze, einen sehr erhellenden Beitrag zur Totalitarismusdebatte und zur Kirchengeschichte in den jeweiligen Staaten mit ihren geistigen Grundlagen und ihrer realen Existenz dar.

Marburg/Lahn

Heidi Hein

Beiträge zur Kunstgeschichte Ostmitteleuropas. Hrsg. von Hanna Nogossek und Dietmar Popp. (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 13.) Verlag Herder-Institut, Marburg 2001. 402 S., 125 Abb. (€ 45,-)

Nicht nur in den Ländern Ostmitteleuropas selbst ist seit 1989/90 das Interesse an ihrem kulturellen Erbe noch gewachsen. Das jedenfalls zeigt der vorliegende Sammelband, der aus zwei Tagungen des Herder-Instituts hervorging, die deutsch(sprachigen) Kunsthistorikern Gelegenheit gaben, Ergebnisse oder Teilergebnisse ihrer Magister- und Doktorarbeiten zur Diskussion zu stellen. Die Palette reicht dabei vom Baltikum bis zum Banat, vom Mittelalter bis ins 20. Jh., von Malerei, Bauplastik und Kunstgewerbe bis zur Architektur,